

Rom - die Ewige Stadt

Einer Einladung folgend kehre ich nach fast zwanzig Jahren zurück in "die Ewige Stadt", wie sie als bald zweitausendjähriges Zentrum des katholischen Christentums liebevoll genannt wird. "Die alte Dame" ist eine Stadt, die auf rund 2800 Jahre Geschichte zurückblicken kann, als um 800 v.Chr. auf dem Campidoglio (Kapitol), einer der sieben Hügel auf denen Rom erbaut worden ist, eine eisenzeitliche Hützensiedelung entstanden ist. Roma hat viele Höhepunkte gehabt, wurde schon ebensooft totgeschrieben und boomt noch immer. Im Altstadtbereich, den die antike Stadtmauer umgürtet, liegen so differente Bezirke wie die ehrerbietende Vatikanstadt im Westen oder die nobel-cineastische Via Veneto im Nordosten, wie die umtriebige Piazza di Spagna mit ihrer Treppe im Norden oder den kaiserlichen Hügel Palatin mit dem archäologischen Foro Romano und Colosseo im Süden.

Der erste Höhepunkt der römischen Geschichte war sicherlich nach dem Ende der Punischen Kriege gegen Karthago, als die Republik die Vorherrschaft im westlichen Mittelmeerraum (146 v.Chr.) erlangt hat. Einen weiteren Wendepunkt stellt die Diktatur Caesars nach der Eroberung Galliens und dem 1.Triumvirat dar, der 43 v.Chr. ermordet worden ist. Aus dem darauffolgenden Bürgerkrieg und dem 2.Triumvirat geht Oktavian als römischer Kaiser und Augustus ("der Erhabene") hervor (27 v.Chr.). Die Apostel Petrus und Paulus, die die durch Jesus von Nazareth begründete neue Religion des Christentums in Rom predigen, fallen dem Wahn Neros zum Opfer (um 65 bzw. 67 n.Chr.).

Unter Trajan heißt Rom- das römische Reich, erstreckt sich von Britannien bis Syrien- "Roma Caput Mundi" ("Rom Haupt der Welt"; Anfang 2.Jhdt.n.Chr.). Unter Diokletian (spätes 3.Jhdt.) muß das Reich aufgrund seiner Größe in West und Ost geteilt werden. Konstantin, nochmaliger Alleinherrscher nach dem Sieg über seinen Kontrahenten unter dem Zeichen des Kreuzes ("In Hoc Signo Vincas"; "Unter diesem Zeichen wirst du siegen"), garantiert dem Christentum mit dem Toleranzedikt (313) Religionsfreiheit und mit der Errichtung der ersten Peterskirche über dem Grab des Hl.Petrus (ca.320) Rom das Zentrum des Christentums, das Theodosius zur Staatsreligion erhebt (um 380). Mit dem Untergang des Weströmischen Reiches (476) verfällt Rom in einen mittelalterlichen Dornröschenschlaf, aus dem die Stadt erst wieder durch die Renaissance-Päpste Julius II. und Leo X. erweckt wird, die ihr ein neues Antlitz verpassen (Baubeginn des neuen Petersdoms um 1506, Palazzi und Villen). Ein großer Triumph für Roms Schönheit war die Rivalität zwischen den Barockbaumeistern Bernini und Borromini (Kolonnaden vor der Peterskirche, Piazza Navona, Brunnen und Kirchen). Mit dem Risorgimento Italiens (1859-61) unter Garibaldi verlieren die Päpste ihre weltliche Macht, i.e. den Kirchenstaat (seit der Pippin'schen Schenkung um 756), zu dem Mittelitalien zu rechnen war, Rom wird 1870 Hauptstadt des geeinten Königreiches Italien. Die Lateranverträge (1929) besiegeln den Vatikanstaat in Rom, den kleinsten Staat der Welt, als Sitz des Papstes. Von früherer Macht zeugt heute neben den jahrhunderteschweren Bauwerken nur noch das SPQR ("Senatus Populusque Romanus") auf den Pflastersteinen.

Unser Hotel liegt an der Via Veneto, wo die Luxushotels residieren, die bis ins 19.Jhdt. zurückblicken können, wo Straßencafés mit Gasheizern das ganze Jahr die Gäste erfreuen und Federico Fellini 1960 die bissige Satire "La Dolce Vita" gedreht hat. Die Via Veneto nimmt an der Piazza Barberini ihren Anfang, in deren Mitte der von Bernini geschaffene, barocke Tritonbrunnen hervorsticht, und endet bei der Stadtmauer. Unser Hotel liegt in der ersten Kurve stadtauswärts nahe der Piazza, ist eines der ältesten und gottseidank nicht zu Tode renoviert worden. Der Aufzug allein schon ist erwähnenswert, da er mit seinen schmiedeeisernen Doppeltüren aus einem "film noir" von Jean-Luc Godard stammen könnte und man jeden Moment erwartet, Belmondo würde um die Ecke kommen. Die Gänge sind in weiß gehalten, mit alten Schwarzweißfotos von Berühmtheiten behängt und rotgrauen Teppichen artdecomäßig ausgelegt. Die Zimmer sind ebenfalls in weiß gehalten, mit einer Art französischem Himmelbett, gespiegelten Türen, samtene roten Fenstervorhängen und Marmorbadewanne ausgestattet.

Der verregnete erste Tag überredet uns, widerstandslos die Città Vaticano zu besuchen, wo wir unter Regenschirmen nur sehr kurz auf Einlaß warten. Der weitläufige Platz vor dem Dom ist umsäumt von Berninis Kolonnaden, wo Gläubige zu gegebenem Anlaß auf den Segen "Urbi et Orbi" oder auf das "Habemus papam" warten. Der Petersdom selbst ist ein Meisterwerk von Renaissance und Barock, an dem Baumeister wie Bramante, Michelangelo und Bernini gewirkt haben (15.000m², 187m lang, 11 Kapellen, 45 Altäre, für 60.000 Gläubige). Gleich nach dem prachtvollen Säulenportikus glänzt rechts Michelangelos tief bewegende Marmorskulptur "Pietà" - die Gottesmutter hält trauernd ihrem gekreuzigten Sohn in Armen. Gegenüber befindet sich der überdimensionale Weihwasserbehälter, verspielt von zwei Putten getragen. Einige Kirchennischen sind von Päpsten für ihre prunkvollen Sarkophage genutzt worden. Langsam und bedächtig gehen wir zum Altar vor und nähern uns Berninis bronzenen, 20m hohen Altarbaldachin, der wie eine schützende Hand den Papstaltar überspannt. Ein Geschoß tiefer stoßen wir in der Nekropole auf das Grab Petri, neben dem eine Bronzestatue des Hl. Petrus in Segnungshaltung sitzt, und auf das von Johannes Paul II., vor dem kniend Frauen beten. Ein Spezialaufzug bringt uns hinauf zur Kuppel nach Michelangelos Entwürfen. Der Blick vom Altar nach oben auf die Kuppel hat uns bereits Ehrfurcht eingeflößt, der Rundgang in der Kuppel ist von reiner Bewunderung und wir lesen die Inschrift am Tambour: "Tu es Petrus super hanc petram aedificabo ecclesiam meam et tibi dabo claves regni coelorum" (Du bist Petrus, auf diesem Fels werde ich meine Kirche erbauen und dir gebe ich die Schlüssel des Himmelreichs. Mat 16,18-19).

Die Vatikan-Museen bergen Schätze wie die Marmorgruppe des trojanischen Priesters Laokoon und seinen Söhnen im Kampf mit den Schlangen oder in den Stenzen die unvergleichlichen Gemälde Raffaels. Am beeindruckendsten finde ich jedoch die biblischen Bilder Michelangelos und seiner Jünger in der Sixtinischen Kapelle von der Genesis bis zum Neuen Testament, vor allem das Altarbild des Jüngsten Gerichts mit seinem apollinischen Jesus! Erst nach vielen Stunden können wir uns von diesem Eden für die Sinne trennen.

Der nächste Tag führt uns über die Engelsbrücke zur Engelsburg, die- ursprünglich von Kaiser Hadrian als Mausoleum erbaut- nach der Erscheinung des Erzengels Michael vor Papst Gregor dem Großen so benannt, zur Festung ausgebaut worden ist. Der Papst übersteht die "Sacco di Roma" (1527), die Plünderung unter Kaiser Karl V., da er über den Passetto, einen Verbindungsgang zwischen Kirche und Burg, in das Kastell geflüchtet ist. Enge, finstere Verliesgänge bringen den Besucher in die Obergeschosse zu den päpstlichen Prunkgemächern mit ihren gut erhaltenen Fresken. Eine Augenweide ist der Ausblick auf Rom von der Dachterrasse des Kastells, wo der von weitem ersichtliche barocke Bronzeerzengel Michael wacht. Die Wolken geben zaghaft den blauen Himmel frei und die Sonne bestrahlt zart die erhabene weiße Kuppel des Petersdoms, einem machtvollen schneebedeckten Berg gleich, der die weite Piazza mit ihrem Obelisken behütet, die die Kolonnaden umrahmen, sattgrün glänzen die Verbindungsalleen und der Passetto weist den Weg.

Wir gehen weiter über den Fluß, in dem die Engelsburg ihr Antlitz wiegt, auf das andere Tiberufer zur Piazza Navona, die um diese Jahreszeit leider mit Weihnachtsständen verbaut ist, wodurch die Weitläufigkeit des Platzes mit dem Vierflüssebrunnen von Bernini und der Borromini-Kirche verloren geht. So schlendern wir enttäuscht zum Pantheon, einem Wunderwerk römischer Baukunst aus Hadrianischer Zeit mit mächtigem Säulenportikus vor dem Rundbau mit Oculus, einem Guckloch im Dach, wo das Licht eindringen kann. Auch Regen kann eindringen, wird jedoch durch ein ausgeklügeltes Drainagesystem ohne Gebäudeschaden abgeleitet. Die Nischen im Innenraum bergen Raffaels Grab und Gräber italienischer Könige. Den Abschluß unseres Besichtigungstages macht der Trevi-Brunnen, berühmt geworden durch Anita Ekbergs Bad in Fellinis Film. Der bekannteste und größte Brunnen Roms ist gleichzeitig Hausfassade und zeigt eine Figurenlandschaft mit dem Meeresherrn Neptun, Tritonen und Streitrössern, das Wasser sprudelt in der Abendsonne mit Leichtigkeit über die architektonischen Feinheiten.

Der wohl frequentierteste Platz in Rom ist die Piazza di Spagna, benannt nach der dort ansässigen, spanischen Botschaft im 17. Jhd. Blickt man vom Platz die Treppe hinauf, thront an ihrem Ende die Renaissance-Kirche Trinità dei Monti mit ihren Zwillingstürmen wie eine schützende Mutter. Wendet sich jedoch der Blick von oben die Treppen hinab, eröffnet sich eine der schönsten Ansichten von Rom. Diese Stadtlandschaft drängt den Vergleich mit Montmartre und dem Sacre-Cœur in Paris auf, auch hier verkaufen Künstler ihre Bilder, jedoch weitaus billiger. Die spanische Treppe, je nach Jahreszeit gekleidet in ein mehr oder weniger blütenreiches Farbenmeer, bildet vorerst einen dreieckigen Abgang und vereint sich nach wenigen Metern zu einem Aussichtsbalkon, von dort führt sie beidseits kurvig abwärts, um sich schließlich verbreiternd in die Piazza mit ihrem Designerboutiquen zu ergießen. Den architektonischen Kontrapunkt am Platz hat Bernini mit seinem Barkenbrunnen, dem letzten Barockbrunnen Roms, gesetzt. Wir können dieses Postkartenmotiv länger genießen, da ein kleines Ristorante rechts über der Treppe die Möglichkeit gibt, wie in einer Freiluft-Loge Speisereisen einzunehmen.

Ein Ausflug an einem neuen Tag mit wohliger Wintersonne und azurblauem Himmel läßt uns das kaiserliche Rom schauen. Durch einen Pinienwald betreten wir den Hügel Palatin, wo Domitian, der dritte der Flavierkaiser, seinen Palast erbaut hat. Die Überreste weisen auf ein Stadion, Thermen und Gebäude verschiedener Funktionen hin. Zum Vorzeigen sind die bunten Fresken der Villa Augustana (1. Jhd.), wo die Kaiser gelebt haben sollen. Septimius Severus hat den Palast ein Jahrhundert später ausgebaut. Den Palatin abwärts steigen wir zum Foro Romano hinab, einer geglückten Komposition von römischen Göttertempeln, Triumphbögen, frühchristlichen Basiliken, archäologischem Allerlei und der Natur, die ihr Terrain zurückerobert will. Der kleine Titusbogen zeigt als Erinnerung an die Zerstörung des Tempels in Jerusalem die geraubte Menorah und die jüdischen Gefangenen (70 n. Chr.). Rechts an der gepflasterten Römerstraße zwischen den Triumphbögen stehen die weiteren Jahrhunderte Schulter an Schulter: die Tonnengewölbe der dreischiffigen Konstantinsbasilika (4. Jhd.) neben dem Romulustempel (4. Jhd.), heute Vestibül der Kirche Santi Cosma e Damiano- Schutzpatrone der Ärzte- und dem Tempel des Antonius und der Faustina (2. Jhd.), der später ebenfalls in eine Kirche umgewandelt worden ist. Der größte und besterhaltendste Triumphbogen ist von Septimius Severus nach seinem Sieg im Osten errichtet worden, durch ihn verlassen wir das Foro. Eine Treppe führt zum Kapitol hinauf, zu einem protzigen, mittelalterlichen Palazzo, der das Foro nördlich begrenzt und heute vom römischen Bürgermeister bewohnt wird. Die Piazza del Campidoglio, deren Mitte eine Reiterstatue Marc Aurels krönt, wird von ebensolchen Palazzi umrahmt, die außerdem die Kapitolinischen Museen beherbergen. Rücken an Rücken mit diesen sei hin zur Piazza Venezia das Denkmal für Vittorio Emanuele II., ein neoklassizistischer weißer Kastenbau, den die Römer herzhafte "Schreibmaschine" nennen, zu erwähnen.

Unweit vom Forum befindet sich ein Bauwerk, das erst vor kurzem zu den "neuen" sieben Weltwundern gewählt worden ist. Es ist das größte Amphitheater der Welt mit 55.000 Menschen Fassungskraft, von Vespasian in Auftrag gegeben (1. Jhd.), berühmt geworden für seine blutigen Schauspiele und Gemetzel: das Kolosseum. Auch heute erweist es sich noch als beeindruckend und kämpft wie viele Bauwerke seinen Kampf gegen die städtischen Abgase.

Am nächsten Morgen verlassen wir Rom bei leichtem Nieselregen über den etwas außerhalb gelegenen Flughafen Leonardo da Vinci. Wir haben eine Münze in den Trevi-Brunnen geworfen, wir kommen zurück.

24/251208.